



Für ein Ja zur Mobilitäts-Initiative (von links): Marcel Aebischer (TCS-Regionalgruppe St. Gallen und Umgebung), **Andreas Dudli (FDP)**, Andreas Pfister (Wirtschaft Region St. Gallen) und Ralph Bleuer (Pro City).



Für ein Nein zur Mobilitäts-Initiative (von links): Daniel Kehl (SP), Doris Königer (VCS), Thomas Brunner (Grünliberale) und Margot Benz (Grüne).
Bild: Hanspeter Schiess

Mit Vollgas in den Abstimmungskampf

Mobilität Am 4. März entscheiden die Stadsantgaller Stimmberechtigten über die Mobilitäts-Initiative. Hinter dem Volksbegehren stehen bürgerliche, dagegen sind links-grüne Parteien und Verbände. Gestern Montag haben sich das Ja- und das Nein-Komitee erklärt.

Reto Voneschen
reto.voneschen@tagblatt.ch

10 Uhr im Sitzungszimmer des Hauseigentümer-Verbands an der Poststrasse. Der Aufmarsch an Medienvertretern ist mit sechs Personen beachtlich. Jener auf der gegenüberliegenden Seite, beim Komitee «Ja! Zur Mobilitätsinitiative am 4. März 2018» ebenfalls: Neben vier Referenten sind weitere Komiteemitglieder und Vertreter der Kommunikationsagentur anwesend, die die Ja-Kampagne managt.

Verkehrspolitik miteinander und nicht gegeneinander

Die Mobilitäts-Initiative wurde im Wahljahr 2016 von bürgerlichen Parteien und Verbänden lanciert. Sie will gemäss den Initianten, dass alle Verkehrsträger optimiert und aufeinander abgestimmt werden. Die Verkehrspolitik müsse sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Wirtschaft orientieren. Hinter dem Ja-Komitee fürs Volksbegehren stehen FDP und SVP sowie acht dem bürgerlichen Lager nahestehende Wirtschafts- und Verkehrsverbände.

Konkret will die Mobilitäts-Initiative das städtische Reglement für eine nachhaltige Ver-

kehrsentwicklung neu fassen. In der vom Volk 2010 gutgeheissenen Version soll Mehrverkehr in Zukunft durch öV und Langsamverkehr (Velo, Fussgänger) aufgefangen werden. Die Plafonierung des Autoverkehrs will die Initiative jetzt rückgängig machen. Nur alle Verkehrsmittel im Verbund seien in der Lage, die verkehrlichen Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Das Ausspielen des einen gegen die anderen führe in die Sackgasse.

Die heutige Fassung des Verkehrsreglements vernachlässige und behindere den technischen Fortschritt, etwa im Bereich der E-Mobilität, kritisieren die Befürworter der Mobilitäts-Initiative. Nur mit Innovation lasse sich die Zahl umweltfreundlicher Verkehrsmittel erhöhen. **Zudem wirke sich die «einseitige Beschränkung» des Autos negativ auf die Wirtschaft, insbesondere das innerstädtische Gewerbe aus.**

Nicht Auto bevorzugen, sondern gleich behandeln

Ganz dezidiert widersprachen gestern Marcel Aebischer (TCS), **Andreas Dudli (FDP)**, Andreas Pfister (Wirtschaft Region St. Gallen) und Ralph Bleuer (Pro City) der Interpretation, die Mobilitäts-Initiative wolle mehr Autos in die

Stadt holen. Es gehe auch nicht darum, den Autoverkehr zu bevorzugen oder den öV einzuschränken, sondern **es gehe darum, alle Verkehrsträger miteinander weiter zu entwickeln.** Ein Ja zur Mobilitäts-Initiative heisse auch, dass die Bevölkerung ihre Verkehrsmittel frei wählen könne. Ausgebaute Verkehrsachsen und genügend Parkplätze entlasteten zudem die Quartiere von Such- und Umwegverkehr.

www.mobi-ja.ch

Fast gleichzeitig informiert

Terminkollision Es ist ungewöhnlich, dass die Ja- und Nein-Komitees bei einer städtischen Abstimmungsvorlage gleichzeitig ihre Argumente vorstellten. Gestern Montag ist das geschehen: Das bürgerliche Ja-Komitee lud auf 10 Uhr, das links-grüne Nein-Komitee auf 11 Uhr zur Medienorientierung. Die Befürworter sassen dafür im Sitzungszimmer des Hauseigentümerverbandes an der Poststrasse 8, die Gegner standen an der Bushaltestelle auf der gegenüberliegenden Stras-

seite. Die gleichzeitige Durchführung der Orientierungen war weder geplant, noch beabsichtigt. Sie ergab sich nach Angaben der Komitees zufällig. Wohl nicht zuletzt dank des gedrängten Terminplans für den Abstimmungskampf, der durch die Sportferien vom 27. Januar bis 4. Februar zweigeteilt wird. Bereits gestern Abend fand ein erstes Podiumsgespräch zur Mobilitäts-Initiative statt. Weitere solche Anlässe sind für den 5. und den 12. Februar angesetzt. (vrv)

sierten, sind die Gegner optimistisch, was sich bezüglich Lebens- und Standortqualität mit dem geltenden Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung erreichen lässt.



Seit 2010 und der Annahme der Städte-Initiative sei der innerstädtische Autoverkehr um ein Prozent gewachsen, während jener auf der Stadtautobahn um neun Prozent zugenommen habe. Das zeige, dass man der wachsenden Blechlawine und dem Verkehrschaos mit gezielten Massnahmen doch zu Leibe rücken könne. Wenn die Stadt nicht im Autoverkehr untergehen wolle, brauche es Massnahmen, um den öffentlichen Verkehr attraktiv zu machen oder um Anreize zu schaffen, kurze Strecken zu Fuss oder mit dem Velo statt dem Auto zurückzulegen.

Autovekehr soll nicht wieder ungebremst wachsen

Nur mit einem Nein am 4. März zur Mobilitäts-Initiative könne man eine Verkehrsflut verhindern, sagten gestern Montag Doris Königer (VCS), Daniel Kehl

(SP), Thomas Brunner (Grünliberale) und Margot Benz (Grüne). Davon, dass 2010 die Städte-Initiative und damit das Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung von 59 Prozent der Stimmdenen angenommen worden sei, habe St. Gallen als Wohn- und Gewerbestadt profitiert. Die Mobilitäts-Initiative sei demgegenüber eine Mogelpackung: Mit ihr werde das Gesamtkonzept der Verkehrsentwicklung, und natürlich vor allem der Autoverkehr, wieder ungebremst wachsen. Und das wolle man nicht mehr, hielt Daniel Kehl fest.

Zum einen müssten in der Stadt viele Funktionen auf engem Raum Platz haben. Zum anderen generiere und ziehe die Stadt viel Mobilität an. Der Platz, um sie abzuwickeln, sei knapp. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sei deshalb nur beschränkt möglich und erst noch teuer, erläuterte Thomas Brunner das Dilemma der städtischen Verkehrspolitik. Damit der lebenswichtige Verkehr etwa Zulieferer und der ÖV -rollen könne, müssten Prioritäten gesetzt werden. Es brauche Massnahmen, um Massentransportmittel sowie den Fuss- und Veloverkehr zu fördern.

www.verkehrsflut-nein.ch

ANZEIGE

Weil unsere Innenstadt auch Kunden braucht.

JA! zur Mobilitätsinitiative am 4. März 2018

Wie Frauen erfolgreich führen

Vortrag In der Denk-Bar an der Gallusstrasse 11 ist morgen Mittwoch, 18 Uhr, Annette Nimzik zu Gast. Die HR-Managerin erläutert, wie Frauen erfolgreich führen. Im Spannungsfeld zwischen Führen als Handwerk und dem Überleben als Führungskraft im Unternehmen stehen Frauen, gemäss Mitteilung, oft vor besonderen Herausforderungen. (pd/laag)

Wie suche ich im Katalog?

Bibliothek Eine Suche im Bibliothekskatalog ist nicht immer einfach. Darum bietet die Kantonsbibliothek St. Gallen morgen Mittwoch, 17 bis 18 Uhr, eine Einführung an, die erklärt, wie man im Katalog Medien sucht und diese dann ausleiht. Der Treffpunkt für die Einführung ist das Leserad. Eine Voranmeldung ist nicht nötig. (pd/maf)

Sprachencafé im Stars and Stripes

Fremdsprachen Das Sprachencafé findet morgen Mittwoch, 18.30 bis 20.30 Uhr, im Stars and Stripes statt. Das Konversations-training - neu auch in Russisch - wird unter Anleitung eines professionellen Coachs durchgeführt. Die Teilnahme kostet 18 Franken. Die Organisatoren bitten um Anmeldungen bis heute Dienstag, 18 Uhr. (pd/maf)

Georg Gatsas im Kunstmuseum

Ausstellung Das Kunstmuseum lädt morgen Mittwoch, 18.30 Uhr, zu einer Führung durch die Ausstellung «Are You... Can You... Were You?» des Manor-Kunstpreisträgers und Ostschweizer Künstlers Georg Gatsas. Im Zentrum der Werkschau steht die Frage, wie subkultureller Sound, Erinnerung und öffentlicher Raum interagieren. (pd/maf)

Tagesmutter für Mädchen gesucht

Betreuung Im Quartier Vonwil wird ab März eine Tagesmutter für ein zehmonatiges Mädchen gesucht. Dieses sollte an zwei Tagen zwischen Montag und Freitag von 7 bis 17.30 Uhr (nach Absprache) betreuen werden. Interessierte wenden sich an die Pflegekinder-Aktion St. Gallen unter der Telefonnummer 0712722560. (pd/laag)